

CLIMATE CHANGE

19/2020

Dokumentation des Fachgesprächs zur Weiterentwicklung des BISKO-Standards

Am 15. Januar 2020 im Umweltbundesamt, Dessau-
Roßlau – Anlage zum Abschlussbericht
„Weiterentwicklung des kommunalen
Bilanzierungsstandards für THG-Emissionen“

CLIMATE CHANGE 19/2020

Projektnummer 127007 UBA-

FB000338/ANH

Dokumentation des Fachgesprächs zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards

Am 15. Januar 2020 im Umweltbundesamt, Dessau-
Roßlau – Anlage zum Abschlussbericht
„Weiterentwicklung des kommunalen
Bilanzierungsstandards für THG-Emissionen“

von

Benjamin Gugel, Hans Hertle, Frank Dünnebeil, Vanessa
Herhoffer
Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg
gGmbH, Heidelberg

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

Impressum

Herausgeber

Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
Fax: +49 340-2103-2285
buergerservice@uba.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

 [/umweltbundesamt.de](https://www.facebook.com/umweltbundesamt.de)

 [/umweltbundesamt](https://twitter.com/umweltbundesamt)

Durchführung der Studie:

Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH
Wilckensstraße 3
69120 Heidelberg

Abschlussdatum:

April 2020

Redaktion:

Fachgebiet V 1.2 Strategien und Szenarien zu Klimaschutz und Energie
Lizzi Sieck

Publikationen als pdf:

<http://www.umweltbundesamt.de/publikationen>

ISSN 1862-4359

Dessau-Roßlau, Juni 2020

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren

Kurzbeschreibung: Weiterentwicklung des kommunalen Bilanzierungsstandards für THG-Emissionen

Der vorliegende Bericht dient als Grundlage für die Weiterentwicklung der Bilanzierungssystematik kommunal (BSKO), welche im Rahmen des Projekts „Klimaschutz-Planer“ entwickelt wurde. Der BSKO-Standard wurde entworfen, da kommunale Energie- und Treibhausgasbilanzen anfänglich noch mit sehr unterschiedlichen Methoden erstellt wurden. Mit Hilfe des Standards sollte somit eine Vereinheitlichung der Bilanzierungsmethoden stattfinden.

Da der BSKO-Standard seit dessen Veröffentlichung im Jahr 2015 seitens des ifeu nur in seinen wesentlichen Bestandteilen weiterentwickelt werden konnte, die Anzahl der BSKO-Nutzer aber ansteigt, wurde das ifeu vom Umweltbundesamt (UBA) beauftragt, Vorschläge für die Weiterentwicklung des Standards zu entwickeln. Im Rahmen des Auftrags wurde zunächst eine Kurzstudie durchgeführt. Diese beinhaltete eine Analyse zur Verbreitung des Standards, Erfahrungen mit diesem sowie eine Analyse, wie sich methodische Aspekte mit anderen Bilanzierungsvorgaben verhalten. Die Ergebnisse dieser Studie wurden anschließend in einem Fachgespräch am UBA weiterdiskutiert. Basierend auf den daraus gewonnenen Erfahrungswerten, sollte ein Vorgehen vorgestellt werden, das den BSKO-Standard sowohl inhaltlich weiterentwickelt als auch Varianten präsentiert, wer in Zukunft die Verantwortung für die Weiterentwicklung und die Zertifizierung des BSKO-Standards haben könnte.

In der Kurzstudie zeigte sich, dass der BSKO-Standard immer häufiger von Kommunen genutzt wird, nicht zuletzt, weil die Anzahl der Bundesländer ansteigt, die kostenlose Lizenzen für Bilanzierungssoftwares für ihre Kommunen bereitstellen, welche auch nach BSKO bilanzieren. Die Konformitätsprüfung mit anderen Standards bestätigte, dass internationale kommunale Bilanzierungsstandards, wie das Greenhouse Gas Protocol (GPC) und der Covenant of Mayors (CoM), überwiegend mit den wesentlichen Kriterien des BSKO-Standards konform sind. Lediglich überregionale Bilanzierungsmethoden auf Landes- und Bundesebene sind, da sie zumeist einen Quellenansatz verfolgen und eher (inter)nationalen Zielvorgaben entsprechen, nur teilweise mit dem BSKO-Standard konform. Dieser Bruch wurde aufgrund einer anderen Zielsetzung auf kommunaler Ebene bei der Entwicklung des BSKO-Standards bewusst eingegangen.

Zusätzlich zur Vorabstudie wurden im Fachgespräch weiterführende Ideen zur (inhaltlichen) Weiterentwicklung des BSKO-Standards diskutiert. Daneben wurden auch verschiedene Verbesserungsvorschläge eingebracht. Unter anderem wurden die Themen Verbesserung der Datenverfügbarkeit- und Bereitstellung, Entwicklung von Indikatoren, Nutzung verschiedener Strommixe und die Berücksichtigung nicht-energetischer Sektoren besprochen. Bezüglich der Frage, wer die Verantwortung für die Weiterentwicklung und die Zertifizierung des Standards haben sollte, gab es ein relativ eindeutiges Meinungsbild, gemäß dem die Verantwortung einer übergeordneten unabhängigen Institution obliegen sollte, welche zudem die Zertifizierung übernimmt und ggf. Aufgaben an externe Dienstleister abgibt.

Aufbauend auf den Wünschen und Ideen der Vorabstudie und des Fachgesprächs, wurden konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung des BSKO-Standards vorgeschlagen.

Für die inhaltliche Weiterentwicklung werden drei mögliche aufeinander aufbauende Arbeitsschritte präsentiert, welche mit steigendem Arbeitsaufwand einhergehen. Schritt 1 zeigt auf, wie die kurzfristige Weiterentwicklung des BSKO-Standards gesichert werden kann. Anhand von grundlegenden Aufgaben, wie der Bereitstellung von Emissionsfaktoren sowie der Organisation und Durchführung eines begleitenden Arbeitskreises (Begleitkreis), soll

gewährleistet werden, dass der BSKO-Standard weiterhin aktuell bleibt. Zur weiterführenden Bearbeitung des BSKO-Standards (Schritt 2), können auch weitere Aufgaben, wie inhaltliche Vorbereitungen der Begleitkreise, regelmäßige Evaluationen der BSKO-Beschlüsse sowie Öffentlichkeitsarbeiten zur Verbreitung des Standards koordiniert werden. Im letzten und arbeitsintensivsten Schritt, könnte die konkrete inhaltliche BSKO-Weiterentwicklung im Rahmen des Begleitkreises erfolgen. Dabei könnten konkrete Themen, wie u. a. der Umgang mit dem Strommix, die Berücksichtigung nicht-energetischer Emissionen, oder die einheitliche Datenberechnung thematisiert werden.

Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung soll auch die Datensituation verbessert werden, da die Datenlage häufig problematisch ist. Daher werden drei Optionen zur Verbesserung vorgestellt. Auch hier gehen die aufeinander folgenden Optionen mit aufsteigenden Arbeitsaufwänden einher. Die erste Option behandelt Daten, welche die Grundlagen der Bilanzierung betreffen. Es handelt sich dabei insbesondere um Daten, welche seitens der Bilanzierungssoftwares teilweise schon bereitgestellt werden (z. B. Fahrleistungen und Förderdaten). Diese Daten sollten aus Sicht des ifeu in Zukunft für alle Kommunen kostenlos bereitgestellt werden. In der zweiten Option könnten die Rahmenbedingungen für die Datenbereitstellung verbessert werden. Es wird empfohlen, folgende Aspekte anzugehen: Koordination zur Verbesserung der Rahmenbedingungen bei der Bereitstellung von Schornsteinfegerdaten, Anlagendaten aus Marktstammdatenregister, Fahrleistungen ab 1990 sowie die Schaffung eines Übergabestandards für Verteilnetzbetreiber. Die letzte Option betrifft die konkrete Datenbereitstellung für alle Kommunen. Drei verschiedene Datenquellen – Verteilnetzbetreiber, Schornsteinfegerdaten und Daten aus dem Marktstammdatenregister – sollten demnach von einer zentralen Stelle gesammelt und bereitgestellt werden.

Bezüglich der Frage, wer zukünftig die Verantwortung für die inhaltliche Weiterentwicklung des BSKO-Standards übernehmen sollte, wird empfohlen, dass dies durch eine Institution erfolgt, welche die folgenden Eigenschaften mit sich bringt: Die Institution sollte sowohl bundesweit aktiv und produkt-neutral sein, über das entsprechende Bilanzierungswissen verfügen und ein dauerhaftes Eigeninteresse an der Weiterentwicklung des Standards haben. Für die inhaltliche Weiterentwicklung des BSKO-Standards schlägt das ifeu drei Varianten vor, die von der verantwortlichen Institution übernommen werden könnten. Die drei Varianten „Basis“, „Basis+“ und „Service+“ verfolgen unterschiedliche Ziele im Weiterentwicklungsprozess. Während bei der Basisvariante lediglich die rahmengebende Begleitaufgaben übernommen werden müssten, wird bei der Variante Service+ neben intensiven Aufgaben zur inhaltlichen Weiterentwicklung auch die Verbesserung der Datengrundlagen angestrebt. Entsprechend der gewählten Variante steigt auch der Arbeitsaufwand deutlich an. Je nach Arbeitsaufwand könnte die verantwortliche Institution aber auch Dritte bei der Weiterentwicklung mit einbinden.

Die Koordination für die Zertifizierung der Bilanzierungssoftware sollte dieselbe Institution übernehmen, welche den Weiterentwicklungsprozess koordiniert. Für den Zertifizierungsprozess werden zudem folgende Arbeitsschritte empfohlen: 1. Klärung was genau zertifiziert werden soll und wie oft eine Software zertifiziert werden soll, 2. Erstellung einer „BSKO“-Anforderungs-Checkliste und 3. (Regelmäßige) Überprüfung der Bilanzierungssoftwares. Gerade für den letzten Schritt kann z. B. ein unabhängiger Dienstleister beauftragt werden.

Im Fachgespräch wurde deutlich, dass ein hoher Bedarf an der Weiterentwicklung der kommunalen Energie- und THG-Bilanzierung besteht. Es wird deswegen empfohlen, BSKO in einer der empfohlenen Tiefen zeitnah in einem partizipativen Prozess fortzuschreiben und weiterzuentwickeln.

Abstract: The further development of the municipal accounting standard of greenhouse gas emissions

The present report serves as a proposal for the further development of the municipal accounting standard of greenhouse gas emissions (Bilanzierungssystematik kommunal - BSKO). It has been developed within the context of the project “Klimaschutz-Planer (Climate Protection Planner)”. The BSKO standard was conceived to solve the problem that municipal energy and greenhouse gas balances initially were calculated using very different methods. Therefore, the purpose of the standard was to harmonize accounting methods.

The BSKO standard was published in 2015. Since then, the standard could only be further developed by ifeu in its essential components. However, the number of BSKO users is increasing, thus the ifeu was commissioned by the German Environment Agency (UBA) to develop proposals for the further development of the standard. As part of the project, a short study was conducted first. This study included an analysis about how far the standard spread so far, what were the experiences made with it and how methodological aspects relate to other accounting standards. The results of this study were then discussed further in the framework of a workshop for a professional discussion at the UBA. Based on the experiences gained from this, this project was intended to present procedures that will further develop the BSKO standard in terms of the content. Moreover, the procedure should present options of who might be responsible for the further development and the certification of the BSKO standard in the future.

The preliminary study showed that the BSKO standard is increasingly used by municipalities. The main reason for this increasing number, among others, is based on a rising amount of federal states that provide freely available licenses for their municipalities which also account with the BSKO standard. The conformity test with other accounting standards confirmed that international municipal accounting standards, such as the Greenhouse Gas Protocol (GPC) and the Covenant of Mayors (CoM), are mostly consistent with the essential criteria of the BSKO standard. Nationwide accounting methods at state and federal levels are only partially compliant with the BSKO standard. They mostly follow an emission source-based approach and thus are more in line with (inter)national requirements. This break was deliberately adopted in the development of the BSKO standard due to a different objective at the municipal level.

In addition to the preliminary study, further ideas for the (content) development of the BSKO standard were discussed within the professional discussion at the workshop. Various improvement suggestions were also submitted. Among others, these topics were discussed: Improving the data availability and its provision, development of indicators, use of different electricity mixes and consideration of non-energy sectors. With regard to the question of who should be responsible for the further development and the certification of the standard, there was a relatively clear pattern of opinion. According to that, the responsibility should lie with a superordinate independent institution, which would also be responsible for certification and, if necessary, delegates tasks to external service providers.

Based on the wishes and ideas of the preliminary study and of the professional discussion, concrete recommendations for the further development of the BSKO standard were proposed.

For the further development of the content, three sequenced work steps are presented. With increasing sequence of the steps, the respective workload increases too. Step 1 shows how the short-term development of the BSKO standard can be ensured. On the basis of fundamental tasks, such as the provision of emission factors and the organization and implementation of an accompanying working group, it should be guaranteed that the BSKO standard will stay up-to-

date. In a second step, further tasks can be taken over, such as preparations of content, regular evaluations of BSKO resolutions and public relations activities to distribute the standard. In the last and most labour-intensive step, the concrete further development of the BSKO-content could take place within the framework of the working group. Thereby, concrete issues, like how to deal with the electricity mix, the consideration of non-energetic emissions or a uniform data calculation could be addressed.

Besides the further development of the content, the data situation also needs to be improved, since it is often problematic. Therefore, three options for an improving data situation are presented. Again, the successive options are accompanied by increasing workloads. The first option deals with data concerning the basis of accounting. In particular these are data which are already provided by accounting softwares (e.g. mileage). From ifeu's point of view, in the future this data should be provided for free to all municipalities. In the second option, the framework conditions for data supply could be improved. It is recommended to address the following aspects: Coordination of the central provision of chimney sweep data, system data from the core energy market data register (Marktstammdatenregister), mileage data from 1990 onwards and the creation of a transfer standard for system operators. The last option concerns the concrete provision of data for all municipalities. Three different data sources - system operators, chimney sweep data and data from the core energy market data register (Marktstammdatenregister) - should therefore be collected and provided by a central office.

With regard to the question of who might be responsible for the further development of the content of the BSKO standard in the future, it is recommended that this should be done by an institution with the following characteristics. The institution should be nationally active and product-neutral. Furthermore, it should have an appropriate accounting knowledge and a lasting self-interest in the further development of the standard. For the further development of the content of the BSKO standard, the ifeu proposes three options which could be adopted by the responsible institution. The three options - Basic, Basic+ and Service+ - pursue different goals in the further development process. While in the option Basic, only framework-giving accompanying tasks must be undertaken, the Service+ option aims to improve the data basis in addition to intensive tasks for the further development of content. Depending on the variant chosen, the respective workload increases significantly. However, depending on the amount of work involved, the responsible institution could also involve third parties in the further development.

The responsibility for the certification of the accounting softwares should be undertaken by the same institution that coordinates the further development process. Moreover, the following work steps are recommended for the certification process: 1. Clarification of what should be certified and how often a software should be certified, 2. Preparation of a "BSKO" requirements checklist and 3. (Regular) review of the accounting softwares. Particularly for the last step, e.g. an independent service provider could be commissioned.

Within the professional discussion it became clear that there is a great need for the further development of municipal energy and greenhouse gas balances. Therefore, it is recommended that the BSKO standard should be updated and further developed in a participatory process and in one of the recommended depths.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	10
Tabellenverzeichnis	10
1 Einführung	11
1.1 Ziele des BSKO-Fachgesprächs.....	11
1.2 Moderation und Teilnehmende des Fachgesprächs.....	11
1.3 Agenda und Methoden	12
2 Durchführung des Workshops.....	14
2.1 Begrüßung und Einstiegsrunde	14
2.2 Was soll eine THG-Bilanz als Monitoring-Instrument leisten können?	15
2.3 Stand der (BSKO) Bilanzierung in Deutschland	19
2.4 Methodische Aspekte des BSKO-Standards (Daten/Methodik)	19
2.5 Zukünftige Weiterentwicklung BSKO	24
2.6 Abschlussrunde und Verabschiedung.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Zielkonflikte bei der Methodikwahl	14
Abbildung 2:	Wesentliche Elemente des BSKO-Standards	15
Abbildung 3:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Zielkonflikte- Dreieck	18
Abbildung 4:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Daten	20
Abbildung 5:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Monitoring	21
Abbildung 6:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Weiterentwicklung	22
Abbildung 7:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Potenziale/Szenarien	23
Abbildung 8:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „inhaltliche Weiterentwicklung des BSKO-Standards“	25
Abbildung 9:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „Daten“	26
Abbildung 10:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „BSKO-Zertifizierung“	27
Abbildung 11:	Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „Verbreitung BSKO“	28
Abbildung 12:	Ergebnisse der Abschlussrunde	29
Abbildung 13:	Ergebnisse der Abschlussrunde: Linke Spalte	30
Abbildung 14:	Ergebnisse der Abschlussrunde: Mittlere Spalte	31
Abbildung 15:	Ergebnisse der Abschlussrunde: Rechte Spalte	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Teilnehmerliste	11
Tabelle 2:	Agenda	13

1 Einführung

1.1 Ziele des BSKO-Fachgesprächs

Am 15.01.2020 fand das Fachgespräch zur Weiterentwicklung der Bilanzierungssystematik kommunal – BSKO, kurz BSKO-Fachgespräch beim Umweltbundesamt (UBA) in Dessau-Roßlau statt.

Das UBA verfolgt mit dem BSKO-Fachgespräch das Ziel, sowohl verschiedene Meinungsbilder als auch kritische Punkte der Teilnehmer*innen bezüglich der Weiterentwicklung des kommunalen Bilanzierungsstandards für THG-Emissionen (BSKO) zu sammeln. Durch die unterschiedlichen Hintergründe der Teilnehmer*innen sollen verschiedene Perspektiven und Ansprüche an einen Standard dargestellt und erste gemeinsame Lösungsansätze/-schritte erarbeitet werden. Auf Basis dieser Sammlung werden seitens des ifeu Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Themenfeldes BSKO an das UBA gegeben.

Folgende Fragen sollten beim Fachgespräch beantworten werden:

- ▶ Welche unterschiedlichen Ziele soll ein Bilanzierungsstandard erfüllen? Welche unterschiedlichen Ansprüche gibt es an den BSKO-Standard?
- ▶ Welche Aspekte sollten bei einer Weiterentwicklung angegangen werden?
- ▶ Welche Prozesse eignen sich, um den BSKO-Standard dauerhaft weiterzuentwickeln?

1.2 Moderation und Teilnehmende des Fachgesprächs

Moderation: Benjamin Gugel, Hans Hertle, Frank Dünnebeil, Vanessa Herhoffer (ifeu), Lizzi Sieck (UBA)

Tabelle 1: Teilnehmerliste

Nachname	Vorname	Institution
Berbig	Constanze	Stadt Leipzig - Amt für Umweltschutz
Bloch	Thomas	ECOSPEED Deutschland GmbH
Dreisbach	Nele	Regionalverband FrankfurtRheinMain
Dunker	Reiner	Stadt Oldenburg (Klimaschutzstelle)
Fay	Paul	Stadt Frankfurt am Main, Energiereferat
Fritzsche	Antje	Sächsische Energieagentur SAENA GmbH
Dr. Koch	Thilo	Institut Wohnen und Umwelt
Koller	Thomas	greenited GmbH
Kraus	Ulrich	Stadt Ingolstadt, Statistik und Stadtforschung
Lentz	Tobias	Länderarbeitskreis Energiebilanzen

Nachname	Vorname	Institution
Meierrose-Feige	Christian	Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB)
Merkel	Katja	Umweltbundesamt
Müller	Michael	EnergieAgentur.NRW
Reicherzer	Franz	Landkreis München
Reiß	Philipp	Deutsches Institut für Urbanistik
Salzer	Johannes	Hessische LandesEnergieAgentur (LEA)
Schacht	Alexander	Klimaschutz-Planer
Schneider	Thomas	Stadt Ingolstadt
Schreiber	Ute	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Dr. Schulze	Dag	Klima-Bündnis e. V.
Dr. Simon	Christel	Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH
Steidle	Thomas	KEA-BW, Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg
Strogies	Michael	Umweltbundesamt
Dr. Sturm	Cindy	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
v. Krosigk	Dedo	e4-Consult
Voigtländer	Christoph	Leipziger Institut Energie GmbH
Wangelin	Matthias	KEEA GmbH
Dr. Wittann	Birgit	Projektträger Jülich

1.3 Agenda und Methoden

Nach der Begrüßung durch das Projektteam des ifeu und durch Lizzi Sieck (Umweltbundesamt, UBA) folgte zur Vorstellung der Teilnehmenden eine Aufstellungsrunde, welche direkt in die erste kleine Gruppenarbeitsphase mündet. Zum Abschluss des Vormittags präsentiert das ifeu den aktuellen Stand der (BSKO) Bilanzierung in Deutschland.

Nach der Mittagspause beginnt die weitere Arbeit in Kleingruppen, die sich mit den methodischen Aspekten des BSKO-Standards beschäftigen. Insgesamt gibt es 4 Kleingruppen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Bei der Gruppenarbeit wird nach der Methode World-Café vorgegangen, d.h. die Teilnehmenden können bei mehreren Themen mitdiskutieren. Nach einer Kaffeepause geht es in die zweite Gruppenarbeitsphase. Auch hier wird die gleiche Methode wie zuvor verwendet (World Café), aber diesmal zum Thema „Zukünftige Entwicklung BSKO“. Im Anschluss an die jeweilige Gruppenarbeitsphase werden die Ergebnisse aus den Kleingruppen im Plenum vorgestellt. Zum Abschluss gibt es eine kurze Abschlussrunde zu Wünschen und Vorschlägen, die die Teilnehmenden noch besprechen möchten, bevor die Teilnehmenden vom Projektteam verabschiedet werden.

Tabelle 2: Agenda

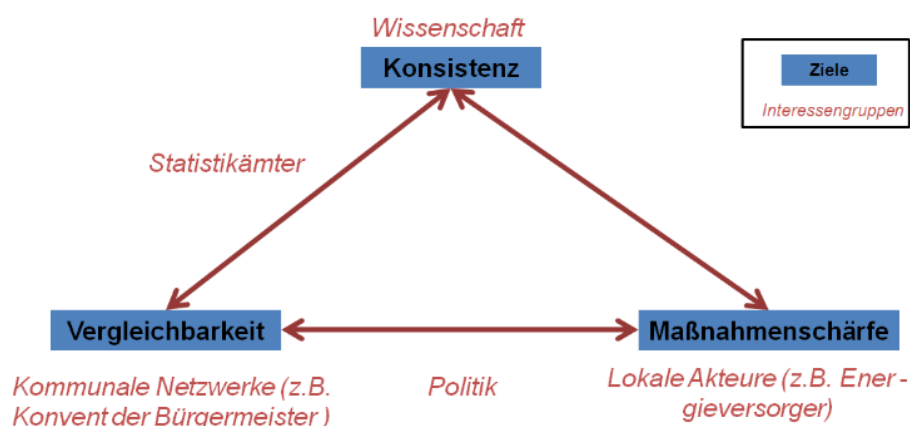
Uhrzeit	Agendapunkt
11:00 - 11:50	Begrüßung und Vorstellungsrunde
11:50 – 12:30	Was soll eine THG-Bilanz als Monitoring Instrument leisten können?
12:30 – 13:00	Stand der (BSKO) Bilanzierung in Deutschland
13:00 – 13:45	Mittagspause
13:45 – 15:15	Methodische Aspekte des BSKO-Standards (Daten/Methodik) – Kleingruppenarbeit
15:15 – 15:30	Kaffeepause
15:30 – 16:35	Zukünftige Entwicklung BSKO - Kleingruppenarbeit
16:35 – 17:00	Abschlussrunde und Verabschiedung

2 Durchführung des Workshops

2.1 Begrüßung und Einstiegsrunde

Die Teilnehmer*innen werden begrüßt und in der Einstiegsrunde in einer interaktiven Aufstellungsrunde zu verschiedenen Themen befragt. Unter anderem wird die Frage „Was ist Ihnen an einem Standard wichtig?“ gestellt. Zur Beantwortung dieser Frage werden in einem Dreieck drei mögliche Pole zur Auswahl aufgestellt. Die Pole sind „Konsistenz“, „Maßnahmenschärfe“ und „Vergleichbarkeit“. Der Hintergrund für diese Abfrage ist, dass bereits bei der Entwicklung des BSKO-Standards im Jahre 2014, diese drei Pole als wesentliche Punkte genannt wurden, die in einem Standard wichtig sind (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Demnach sollte „eine kommunale Bilanz [...] lokale Maßnahmenstrategien im kommunalen Klimaschutz unterfüttern, deren Erfolge abbilden und eine Vergleichbarkeit zwischen Bilanzen von Kommunen ermöglichen. Zudem sollte sie wissenschaftlich fundiert und konsistent sein“ (ifeu 2014).

Abbildung 1: Zielkonflikte bei der Methodikwahl



Zielkonflikte (blau) bei der kommunalen THG-Bilanzierung mit den jeweiligen Akteuren (rot)

Quelle: ifeu 2014

Während der Aufstellungsrunde wird deutlich, dass vor allem die Punkte Konsistenz und Vergleichbarkeit für die Teilnehmer*innen bei der Bilanzierung relevant erscheinen. Allerdings waren viele Teilnehmer*innen bei der Auswahl zwiegespalten und standen daher zwischen den Polen oder teilweise auch in der Mitte, um alle Pole abdecken zu können. Anhand der Antworten konnten jedoch keine Rückschlüsse auf den beruflichen Hintergrund (Kommunalvertreter*in; Softwarebetreiber, Expert*innen) gezogen werden.

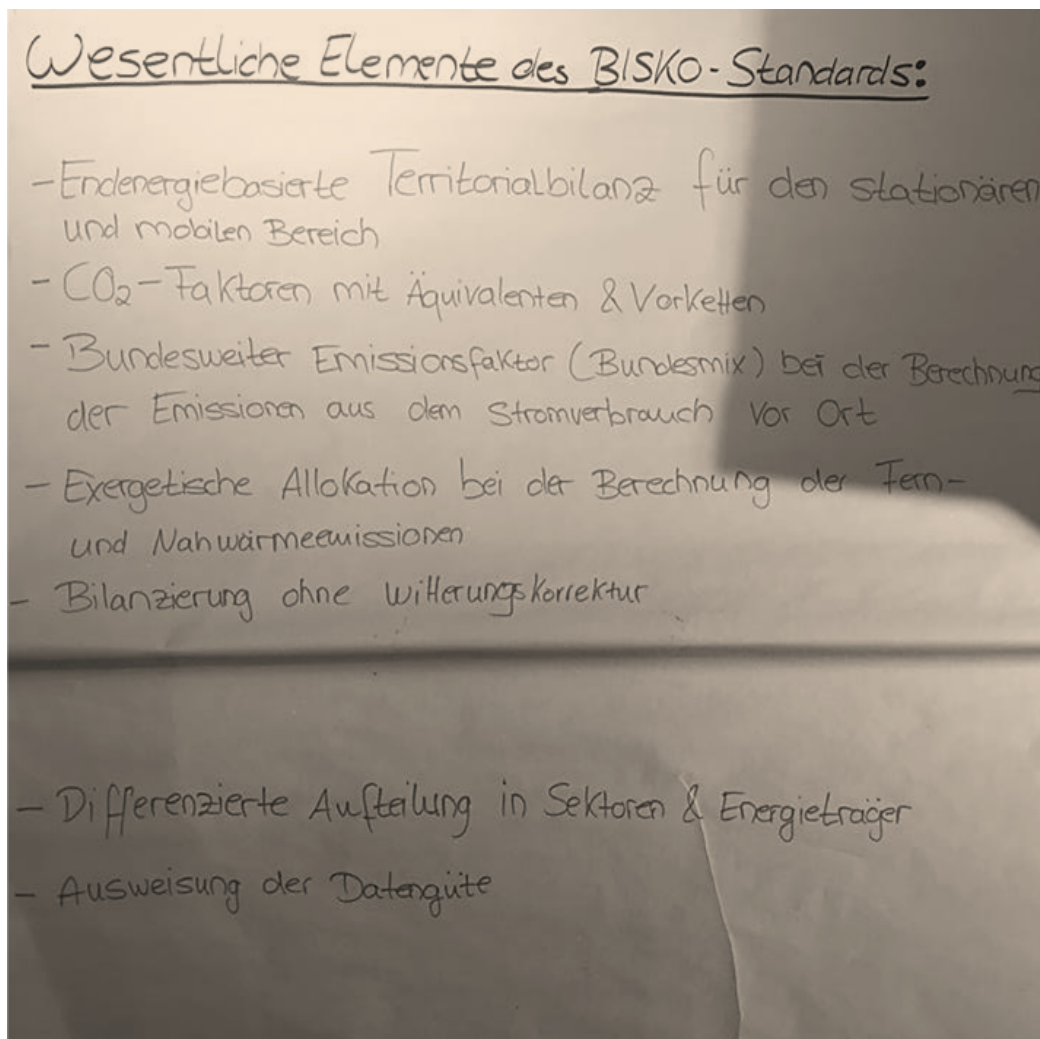
Die Abdeckung aller Pole in einer einzelnen Methode kann allerdings zu Zielkonflikten führen. „Beispielsweise kann die Vergleichbarkeit von Bilanzen nicht gewährleistet werden, wenn in einer Bilanz alle vor Ort stattfindenden Klimaschutzaktivitäten spezifisch dargestellt werden. Zudem kann eine Konsistenz sowohl innerhalb der Methodik der kommunalen Bilanzierung als auch gegenüber den Methoden auf anderen Ebenen (Bund, Länder) bei der Berücksichtigung von allen lokalen Maßnahmen nicht vollständig gegeben sein. Auf wissenschaftlicher Ebene wiederum können Forderungen nach einem Detaillierungsgrad aufkommen, die von der Datenlage auf kommunaler Ebene nicht gedeckt sind. Für Bilanzen, für welche bundesweite

Standardwerte bereitgestellt werden, ist die Aussagekraft auf kommunaler Ebene gering“ (ifeu 2014). Um die einzelnen Pole, bzw. deren Zielkonflikte weiter zu diskutieren, wird das Thema anschließend nochmals in Kleingruppen aufgegriffen.

2.2 Was soll eine THG-Bilanz als Monitoring-Instrument leisten können?

Aufbauend auf der Einstiegsrunde und als Übergang für die danach folgenden Kleingruppendiskussionen, erläutert Herr Gugel die wesentlichen Elemente des BSKO-Standards. Die Elemente sind relevant, um die drei Pole des Zielkonflikte-Dreiecks in Gruppen detailliert besprechen zu können (Abbildung 2).

Abbildung 2: Wesentliche Elemente des BSKO-Standards



Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Anschließend werden in vier Kleingruppen sowohl die einzelnen Pole „Vergleichbarkeit“, „Konsistenz“ und „Maßnahmenschärfe“, als auch die „Mitte“ anhand von konkreten Fragestellungen diskutiert. Die Fragestellungen sind dabei so konzipiert, dass die Zielkonflikte zwischen den einzelnen Polen mit aufgegriffen werden sollten. Folgende Fragestellungen sind vorgegeben:

Vergleichbarkeit: Welche Lösungen/Bilanzierungsmöglichkeiten können Sie der Gruppe Konsistenz zu folgendem "Problem" anbieten?

*„Welche Möglichkeiten gibt es, den Indikator "CO₂-Emissionen/Einwohner*in" in einer ländlichen Kommune mit einer Großstadt mit Flughafen zu bewerten?“*

Konsistenz: Welche Lösungen/Bilanzierungsmöglichkeiten können Sie der Gruppe Maßnahmenschärfe zu folgendem "Problem" anbieten?

„Wie können Maßnahmen außerhalb der Kommune (z.B. Beteiligung an einem Offshore-Windpark) berücksichtigt werden?“

Maßnahmenschärfe: Welche Lösungen/Bilanzierungsmöglichkeiten können Sie der Gruppe Vergleichbarkeit zu folgendem "Problem" anbieten?

„Welche Möglichkeiten gibt es, CO₂-Emissionen von Kommunen zu bewerten, welche auf unterschiedliche Strommische (z.B. Territorial/Bundesmix) setzen?“

Mitte: Welche Lösungen/Bilanzierungsmöglichkeiten können Sie den anderen Gruppen anbieten, wenn es Konflikte bei der Zielsetzung gibt?

„Beispiel: Lokaler Strommix in ländlichen Erneuerbaren Energien-Kommunen vs. städtische Kommune mit Kohlekraftwerk“

Ergebnisse der Kleingruppenarbeit (Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. Abbildung 3)

Gruppe „Vergleichbarkeit“:

Die wesentlichen Argumente auf die Frage „Welche Möglichkeiten gibt es, den Indikator "CO₂-Emissionen/Einwohner*in" in einer ländlichen Kommune mit einer Großstadt mit Flughafen zu bewerten?“ sind, dass der Indikator nur innerhalb einigermaßen homogener Gruppen (Cluster) verglichen werden kann. Zum einen wäre eine gesonderte sektorale Ausweisung hilfreich, bei der Sektoren wie Verkehr und Industrie (Sektoren, die Kommunen schwer beeinflussen können) abgegrenzt voneinander betrachtet werden. Um Bilanzen beider Kommunen vergleichen zu können, wäre daher ein Clustering möglich. Anhand einer abgegrenzten Ausweisung, wäre somit zum einen die Vergleichbarkeit der Kommunen gewährleistet und zum anderen wäre die methodische Konsistenz nach wie vor gegeben.

Gruppe „Konsistenz“:

Ein konsistentes Bilanzierungssystem ist zwar relevant, um aber auch Maßnahmen außerhalb einer Kommune berücksichtigen zu können (Bsp. Offshore Park), wären zusätzliche qualitative Indikatoren, bzw. ein anderes Punktesystem nützlich, welche nachrichtlich dargestellt werden könnten. Grundsätzlich wird auch angemerkt, dass der Bundesmix zwar eine gute Grundlage bietet, die Nutzung eines lokalen Strommixes in speziellen Fällen aber als sinnvoll erachtet wird.

Gruppe „Maßnahmenschärfe“:

Bei der Frage nach dem Strommix haben sich zwei Gruppen gebildet. Die eine argumentiert, dass der lokale Erzeuger- und Versorgermix für eine Standardbilanz verwendet werden könnte, um

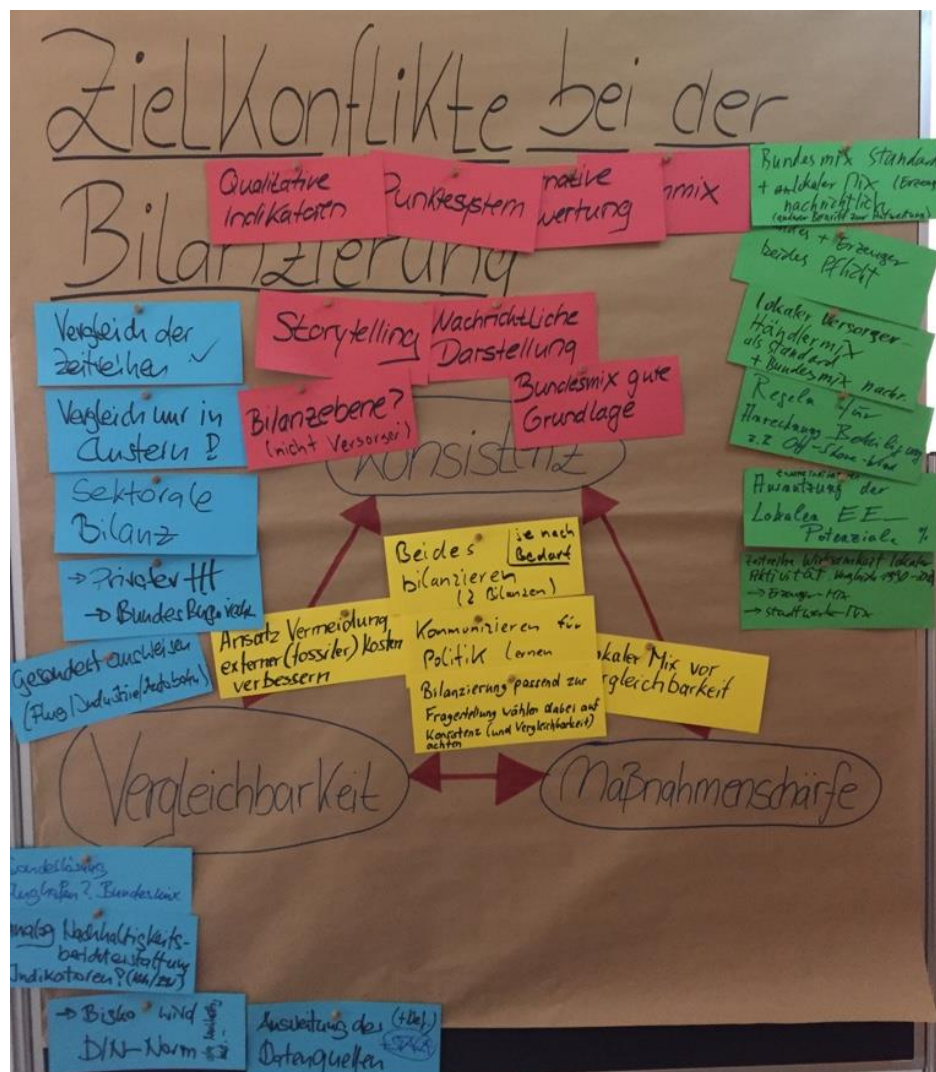
auch lokale Anstrengungen und EE-Potenziale ausweisen zu können. In diesem Zusammenhang würde eine Bilanz nach Bundesmix nur nachrichtlich ausgewiesen werden, trotzdem könnte man sich aber mit anderen Kommunen nach wie vor vergleichen. Die zweite Gruppe ist aber eher der Meinung, dass eine Bilanz nach Bundesmix die Standardbilanz bleiben sollte, um Vergleichbarkeit zu gewährleisten und eine Bilanz mit lokalem Mix nach wie vor nachrichtlich ausgewiesen werden sollte. Somit könne man lokale Anstrengungen feststellen.

Gruppe „Mitte“:

In dieser Gruppe gibt es drei wesentliche Argumente, wie mit zwei unterschiedlichen Kommunen umgegangen werden sollte. Zunächst wird genannt, dass es je nach Bedarf zwei Bilanzen geben sollte, eine Bilanz mit Bundesstrommix und eine mit lokalem Strommix. Hierdurch wäre zum einen die Vergleichbarkeit gegeben und lokale Anstrengungen könnten auch in die Bilanz mit einfließen. Viel hilfreicher als die Wahl des Mixes wäre hierbei die Ergebniskommunikation gegenüber der Politik, um Ergebnisse nach außen hin zu kommunizieren. Auch wurde genannt, dass Bilanzen passend zur Fragestellung erstellt werden könnten. Einerseits wurde hierzu erwähnt, dass Bilanzen aber trotzdem konsistent und vergleichbar sein müssten, andere hatten eher die Ansicht, dass die Nutzung eines lokalen Mixes, um lokale Anstrengungen abzubilden wichtiger sei, als sich mit anderen Kommunen vergleichen zu können.

In der Zusammenfassung wird deutlich, dass es unterschiedliche methodische Wünsche und Ansprüche an eine Bilanz gibt (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Nicht alle Ansprüche können dabei in gleicher Weise berücksichtigt werden. Die gesammelten Lösungsvorschläge der Teilnehmer*innen werden in den Empfehlungen zur Weiterentwicklung berücksichtigt.

Abbildung 3: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Zielkonflikte-Dreieck



Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

2.3 Stand der (BSKO) Bilanzierung in Deutschland

Vanessa Herhoffer stellt die Ergebnisse der Kurzstudie vor, die in Vorbereitung auf das Fachgespräch durchgeführt wurde.

Der Vortrag gliedert sich in drei wesentliche Teile.

1. Verbreitung von kommunalen Energie- und THG-Bilanzen und des BSKO-Standards
2. Vergleich des BSKO-Standards mit anderen Bilanzierungsstandards
3. Erfahrungen und Empfehlungen aus vier Jahren BSKO

2.4 Methodische Aspekte des BSKO-Standards (Daten/Methodik)

In diesem Block werden Bedarfe bei der Weiterentwicklung des BSKO-Standards aus unterschiedlichen Themenbereichen gesammelt. Um einen möglichst ausgewogenen Austausch gestalten zu können und viele Ideen zur Optimierung des Standards sammeln zu können, wird nach der Workshop-Methode World Café vorgegangen. Insgesamt ergeben sich vier Kleingruppen zu vier verschiedenen Themenblöcken und entsprechenden Fragestellungen. Eine Diskussionsrunde wird etwa 20 Minuten lang durchgeführt, anschließend können die Gruppen gewechselt werden, um nochmals 20 Minuten bei einem anderen Thema mitdiskutieren zu können. Die Ergebnisse aus den Gruppen werden anschließend im Plenum vorgestellt.

Die folgenden Themenblöcke mit den jeweiligen Fragestellungen können gewählt werden:

Themenblock Daten:

- Welche Datengrundlagen sollten verbessert werden oder verfügbarer gemacht werden?
- Bei welchen Daten sollten einheitliche Berechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Energiebilanz vorliegen?

Themenblock Monitoring:

- Was braucht es, um Klimaschutzerfolge der lokalen Klimaschutzarbeit besser darzustellen?
- Wie soll mit wenig/nicht beeinflussbaren Bereichen umgegangen werden?

Themenblock Weiterentwicklung:

- Welche aktuellen BSKO-Festlegungen sind problematisch und wie sollte damit weiter umgegangen werden? Zu welchen inhaltlichen Themen sollte BSKO weiterentwickelt werden?

Themenblock Potenziale/Szenarien:

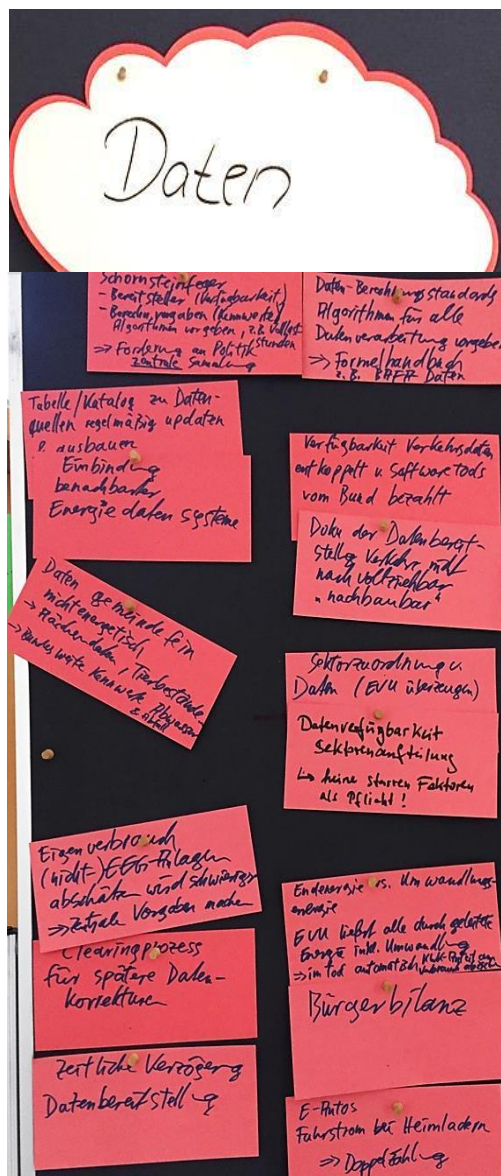
- Dieser Themenblock wird zusätzlich seitens der Teilnehmer*innen gewählt. Es soll diskutiert werden, wie Methoden der Bilanzierung auch in anderen Berechnungen berücksichtigt werden können.

Ergebnisse des World Cafés

Themenblock Daten:

Im Rahmen des Themenblocks Daten wird im Wesentlichen der Bedarf geäußert, dass es hilfreich wäre, wenn es eine Art zentrale Sammelstelle für Daten (Bsp. Schornsteinfeger, Verkehrsdaten, etc.) gäbe. In diesem Zusammenhang wäre es zudem nützlich, wenn die gesammelten Daten einheitlich aufbereitet (Einheitliche Aufbereitung und sektorale Aufteilung) und frei verfügbar an die Kommunen rausgegeben werden könnten. Da Datenverfügbarkeit nach wie vor ein großes Problem ist, wäre daher eine Forderung an die Politik notwendig.

Abbildung 4: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Daten



Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Themenblock Monitoring:

Die zwei Fragen des Themenblocks Monitoring werden unabhängig voneinander betrachtet und bearbeitet.

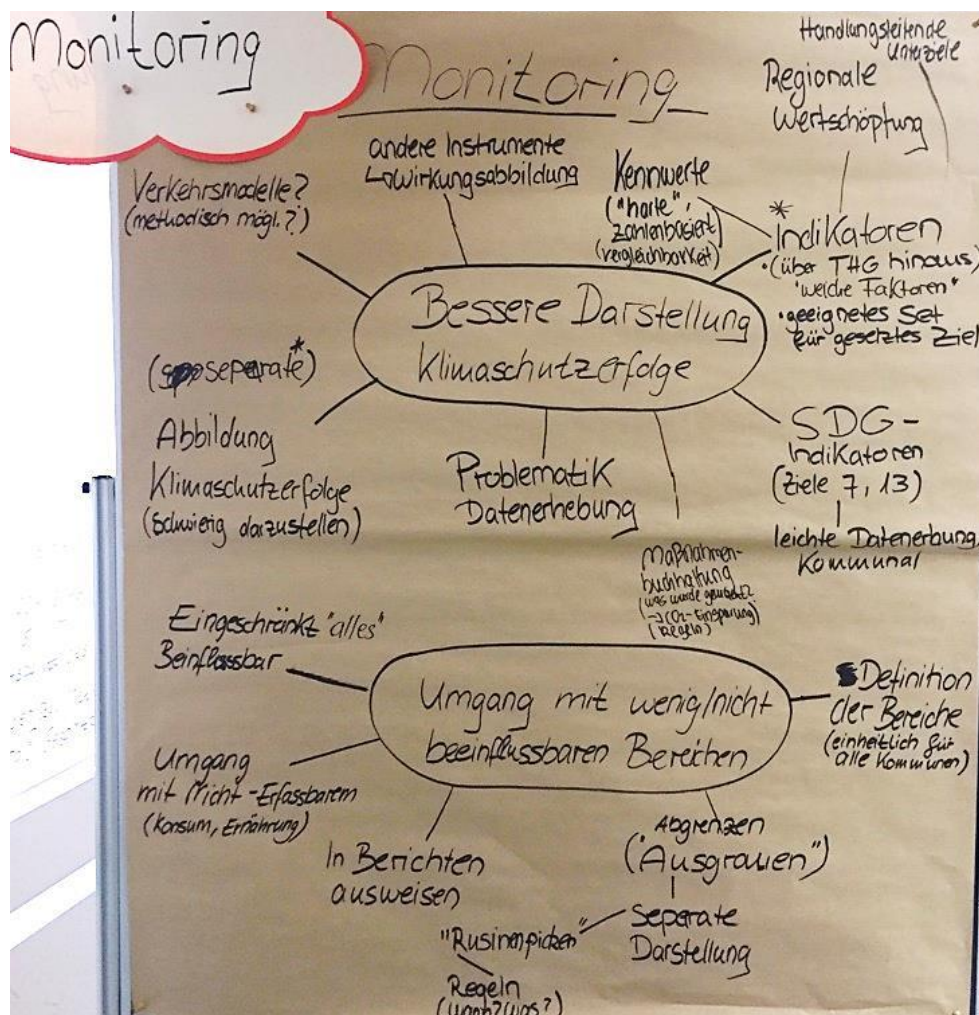
Was braucht es, um Klimaschutzfolge der lokalen Klimaschutzarbeit besser darzustellen?

Für eine bessere Darstellung von Klimaschutzfolgen wird vor allem genannt, dass es weitere Indikatoren geben sollte, die über THG hinausgehen. Beispielsweise wurden hier Indikatoren genannt, welche die regionale Wertschöpfung oder auch handlungsleitende Unterziele abbilden. Auch wird angemerkt, dass es bereits klimarelevante SDG-Indikatoren gibt, die man näher betrachten könnte. Eine weitere Idee zur besseren Darstellung wäre zudem eine separate Abbildung der Klimaschutzfolge, bzw. eine Art Maßnahmenbuchhaltung, bei der exakt notiert wird, wie viel CO₂-Einsparungen sich wo ergeben haben.

Wie soll mit wenig/nicht beeinflussbaren Bereichen umgegangen werden?

Bei wenig beeinflussbaren Bereichen, wie zum Beispiel Autobahnen, Flughäfen oder großen Industrien, wird zunächst vorgeschlagen alle relevanten Bereiche für alle Kommunen klar und einheitlich zu definieren. Erst anhand von klaren Regeln und Definitionen wäre ein „Ausgrauen“, bzw. eine separate Darstellung der weniger beeinflussbaren Bereiche hilfreich und nützlich.

Abbildung 5: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Monitoring

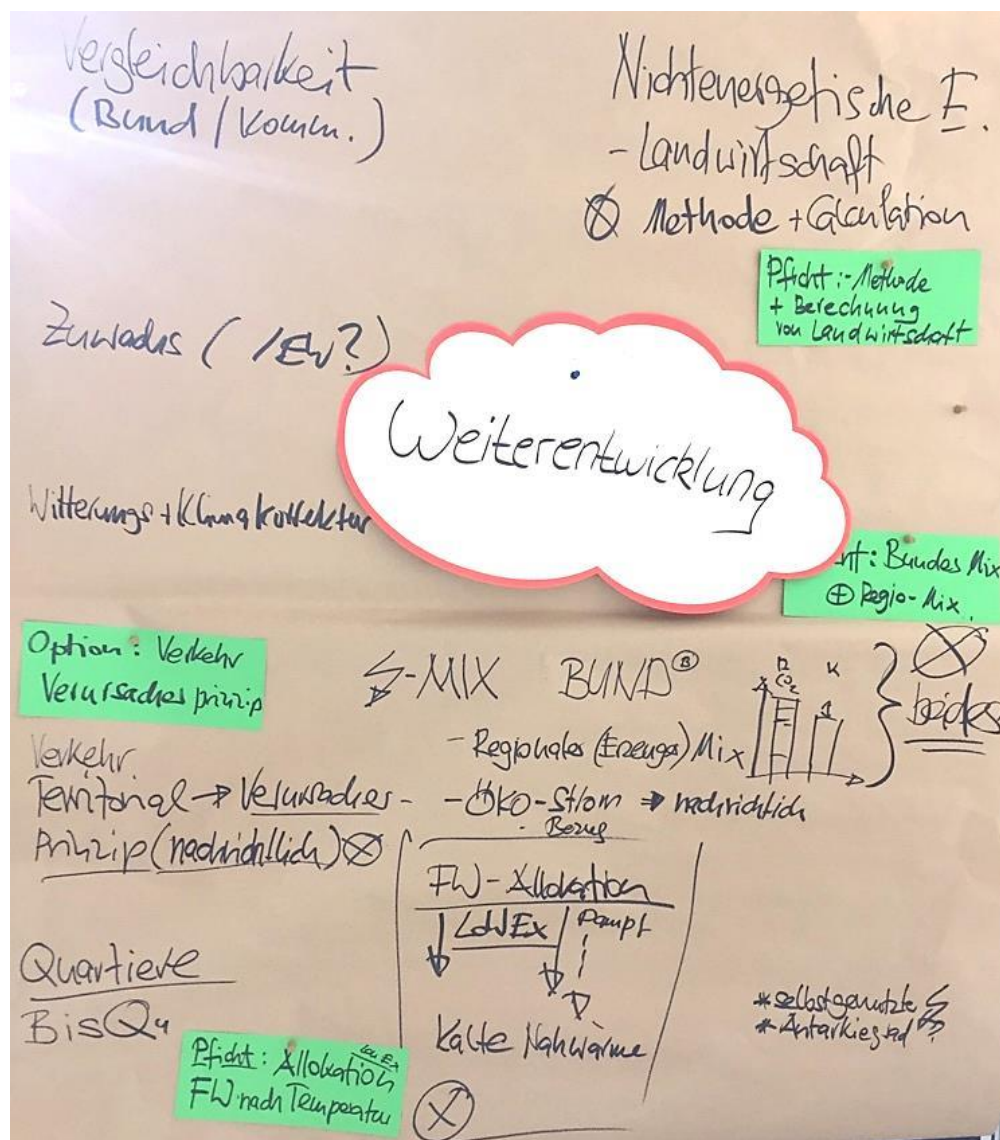


Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Themenblock Weiterentwicklung:

Bei der Weiterentwicklung des BSKO-Standards werden drei wesentliche Argumente genannt. Zum einen sollten auch nicht-energetische Sektoren, wie beispielsweise Landwirtschaft, bei der Bilanzierung mit einfließen. Im Verkehrssektor wird derzeit nach territorialem Prinzip bilanziert. Optional könnte im Verkehrssektor auch nach dem Verursacherprinzip bilanziert werden. Um methodisch aber konsistent zu bleiben, sollte diese Bilanz nur nachrichtlich ausgewiesen werden. Ein letzter Punkt bezieht sich auf den Strommix. Hier wird gewünscht, dass sowohl der Bundes- als auch der lokale Strommix bei der Bilanzierung als Standard ausgewiesen werden sollte.

Abbildung 6: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Weiterentwicklung



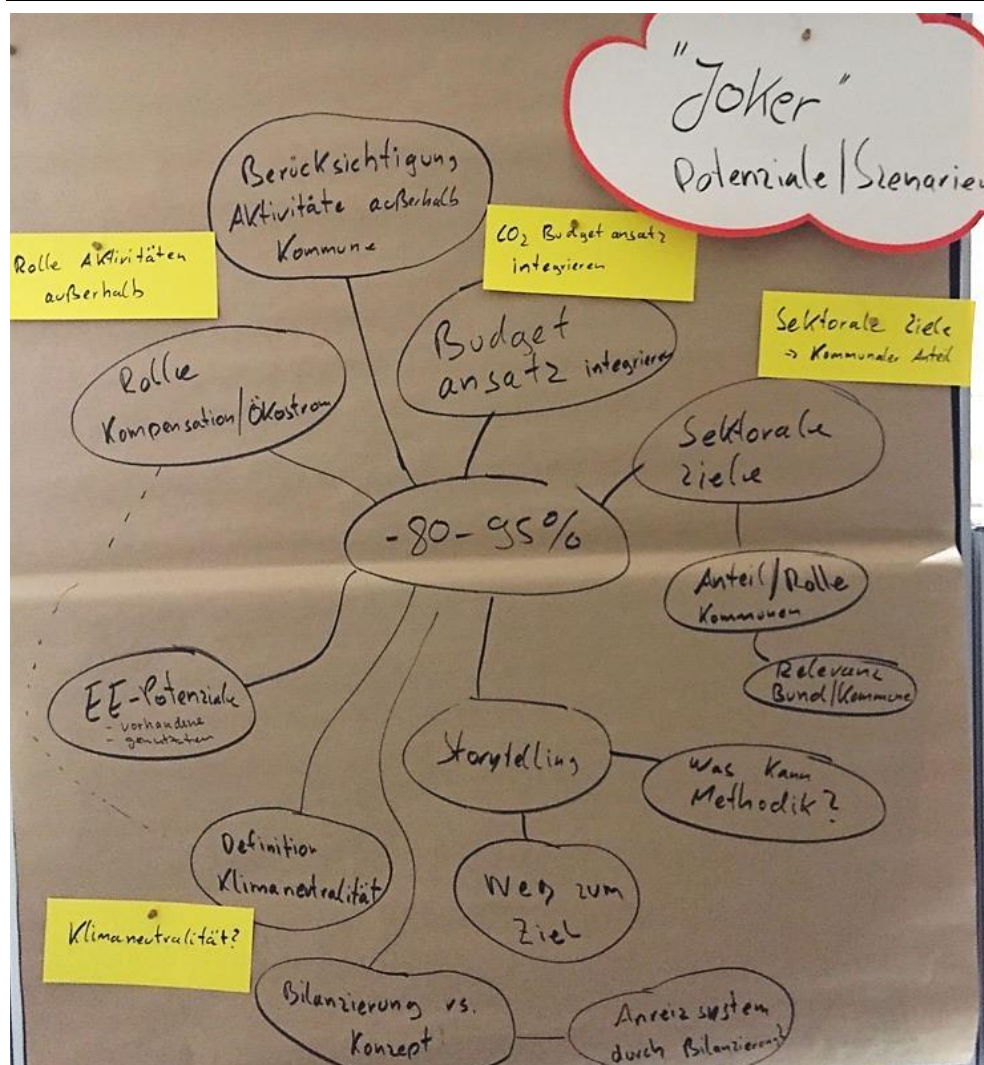
Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Themenblock Potenziale / Szenarien:

Als vierter Themenblock werden die Themen Potenziale und Szenarien gewünscht.

Vier wesentliche Aspekte werden dazu erarbeitet. Es wird als hilfreich angesehen, wenn ein CO₂-Budget Ansatz bei den Potenzialen und Szenarien integriert werden könnte (Wieviel CO₂ sollte überhaupt noch ausgestoßen werden?). Außerdem sollten sowohl sektorale Ziele, welche die Rolle der Kommune widerspiegelt mit eingebunden werden, als auch Aktivitäten außerhalb der Kommune im Fokus der Potenziale spielen. Ein letzter zentraler Punkt ist, dass die Bedeutung der Begriffe Treibhausgasneutralität und Klimaneutralität klar und einheitlich definiert werden sollte, sodass alle Kommunen vom gleichen Ziel sprechen.

Abbildung 7: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock Potenziale/Szenarien



Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

2.5 Zukünftige Weiterentwicklung BSKO

In diesem Block sollen Ideen gesammelt werden, wie die zukünftige Weiterentwicklung des BSKO-Standards aussehen könnte. Für diesen Block gibt es Kleingruppendiskussionen zu verschiedenen Themenblöcken. Insgesamt gibt es 4 Kleingruppen zu vier verschiedenen Themen. Eine Gruppe kann sich insgesamt 20 Minuten zu einem Thema austauschen. Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.

Die folgenden Themenblöcke können gewählt werden:

- Inhaltliche Weiterentwicklung des BSKO-Standards
- Daten (Datenverarbeitung / Datenverfügbarkeit)
- Verfahren BSKO-Zertifizierung
- Verbreitung BSKO

An den folgenden Fragen kann sich die Gruppenarbeit orientieren:

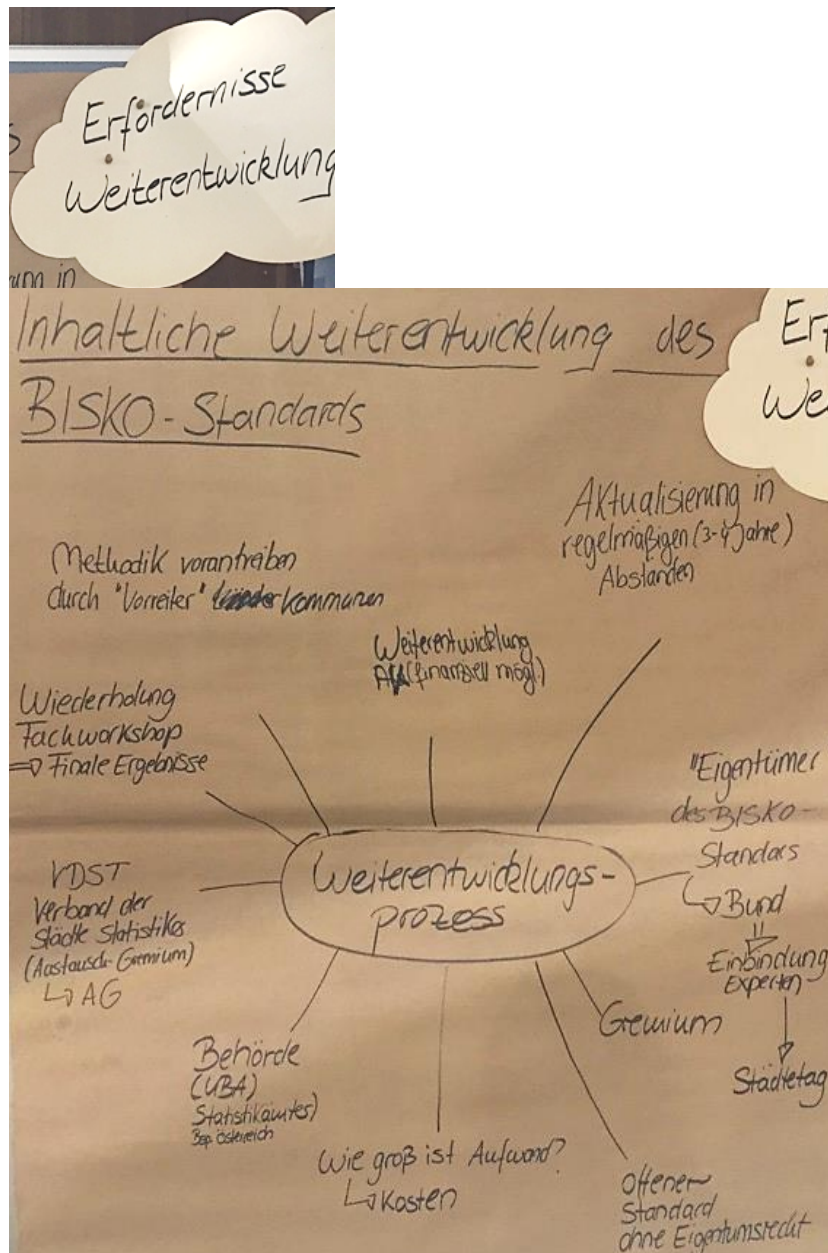
- Wer soll die übergeordnete Verantwortung haben?
- In welchem Rahmen soll es angegangen werden (Konkrete Projektbearbeitung, Beteiligung/Austausch, nächste Schritte)?
- Welche anderen Prozesse sollten berücksichtigt werden?

Ergebnisse der Gruppenarbeit

Inhaltliche Weiterentwicklung des BSKO-Standards:

In diesem Themenblock wird vor allem darüber diskutiert, wer zukünftig die übergeordnete Verantwortung für die inhaltliche Weiterentwicklung von BSKO haben sollte und wie der Prozess aussehen könnte. Ein wesentliches Ergebnis ist, dass – ähnlich wie die Ergebnisse der Kurzstudie – die Verantwortung von einer unabhängigen übergeordneten Institution übernommen werden sollte. Es wird in diesem Zusammenhang vom sogenannten „Eigentümer“ des BSKO-Standards gesprochen. Als Beispiel werden hier unter anderem das UBA oder Statistikämter genannt. Bezüglich des Prozesses zur Weiterentwicklung wird argumentiert, dass eine Aktualisierung des Standards regelmäßig stattfinden sollte (ca. alle 3-4 Jahre) und dies in einer Art Arbeitskreis erfolgen könnte. Auch wäre eine Wiederholung des BSKO-Fachgesprächs hilfreich, um die angestoßenen Ideen in finale Ergebnisse umsetzen zu können.

Abbildung 8: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „inhaltliche Weiterentwicklung des BSKO-Standards“

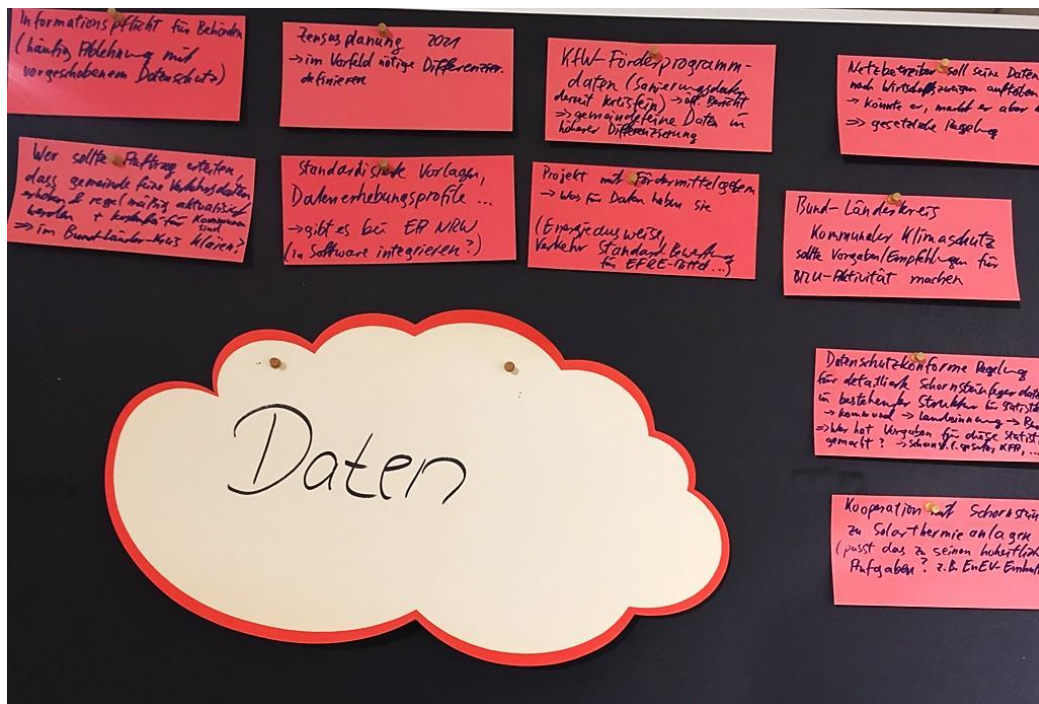


Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Daten (Datenverarbeitung / Datenverfügbarkeit):

Beim Themenblock Daten ist ein Ergebnis, dass es einer gesetzlichen Regelung bedarf, um Daten einheitlich bereitstellen zu können und die Verfügbarkeit von Daten für Kommunen zu gewährleisten. Bezüglich Datenbereitstellung wären eine Art standardisierte Vorlage oder Datenerhebungsprofile sinnvoll, so dass Daten einheitlich von den Datenbereitstellern zur Verfügung gestellt werden müssen. Bezüglich der Datenverfügbarkeit muss in erster Linie geklärt werden, wer den Auftrag erteilen kann/sollte, dass Daten (in allen Bereichen) regelmäßig erhoben und aktualisiert werden müssen.

Abbildung 9: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „Daten“



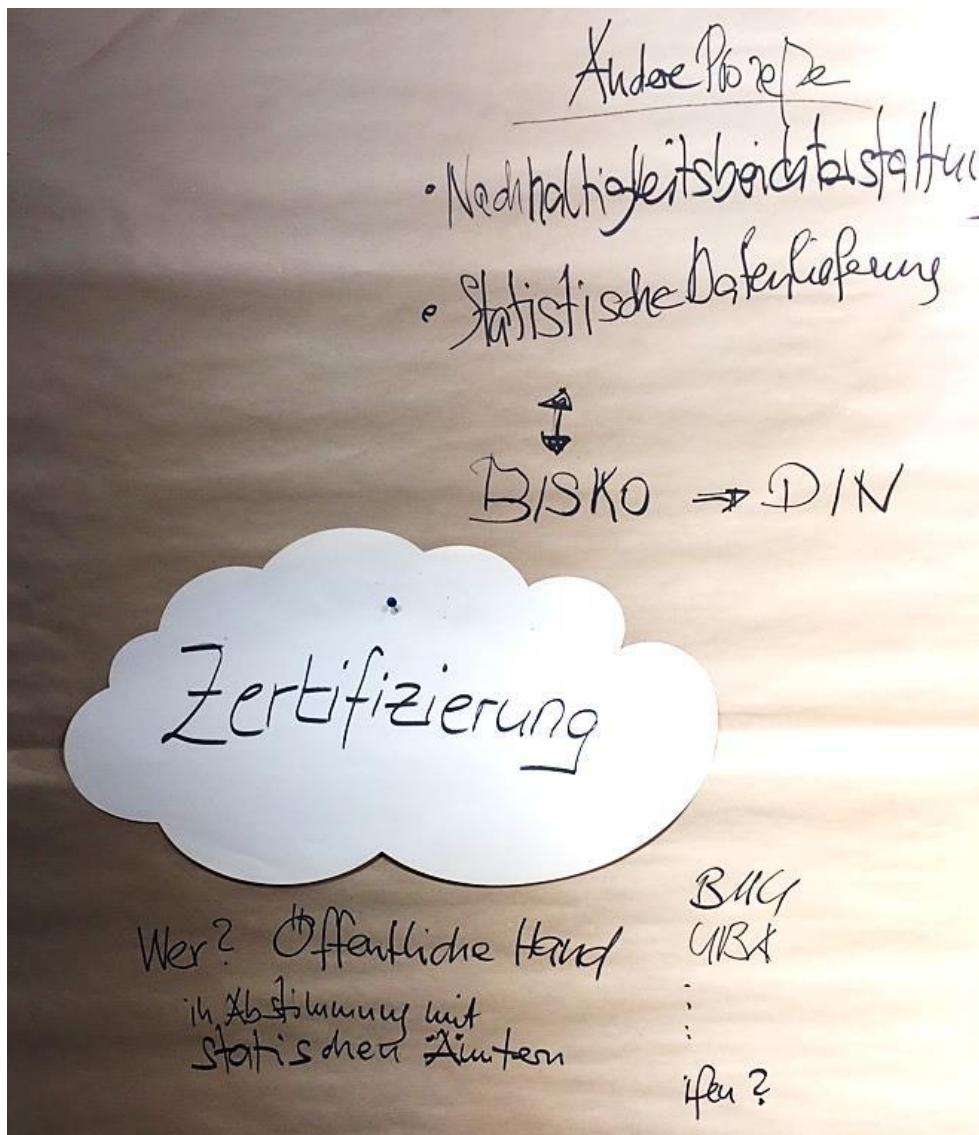
Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Verfahren BSKO-Zertifizierung:

In diesem Themenblock setzt sich die Kleingruppe damit auseinander, wer die übergeordnete Verantwortung für die zukünftige Zertifizierung der Softwares auf deren BSKO-Konformität haben sollte. Auch hier wird, ähnlich wie bereits in der Kurzstudie ermittelt, die öffentliche Hand in Abstimmung mit statistischen Ämtern genannt. Unter anderem vorstellbar wären bspw. UBA, BMU, etc.

Auch bezüglich des Weiterentwicklungsprozesses wird in dieser Kleingruppe diskutiert. Als alternative Prozesse wären Nachhaltigkeitsberichtserstattungen und statistische Datenlieferungen hilfreich.

Abbildung 10: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „BSKO-Zertifizierung“



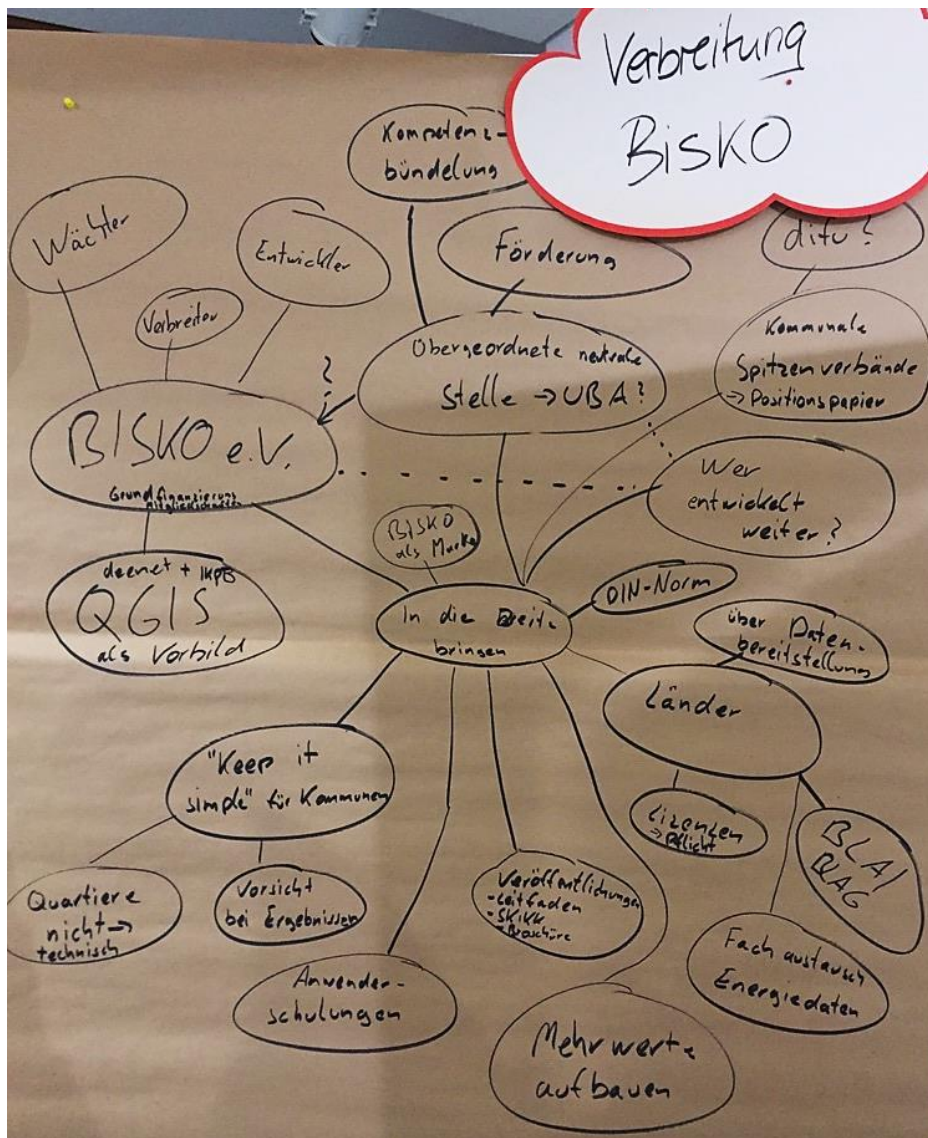
Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Verbreitung BSKO:

Als vierter Themenblock hat sich das Thema Verbreitung des BSKO-Standards herauskristallisiert.

Für die Verbreitung des BSKO-Standards werden als mögliche Verantwortliche unter anderem eine übergeordnete Stelle wie beispielsweise das UBA genannt, die den BSKO-Standard fördern könnte und Kompetenzen bündeln kann. Eine andere Idee wäre, dass die Verantwortung in den Händen der Länder liegen sollte, die sowohl Lizenzen als auch Daten für die Kommunen bereitstellen müssten. Eine weitere wesentliche Idee ist eine Art BSKO e.V. zu gründen, welche durch die Mitglieder grundfinanziert werden könnte. Der Verein hätte den Vorteil, dass er zum einen der „Wächter“ über den BSKO-Standard wäre, zum anderen würde im Rahmen der Mitglieder das Interesse bestehen, den Standard weiterzuentwickeln und zudem in die Breite zu tragen. Zudem könnte im Rahmen der NKI-Förderung der BSKO-Standard vorgeschrieben und somit weiter verbreitet werden.

Abbildung 11: Ergebnisse der Kleingruppendiskussion zum Themenblock „Verbreitung BSKO“

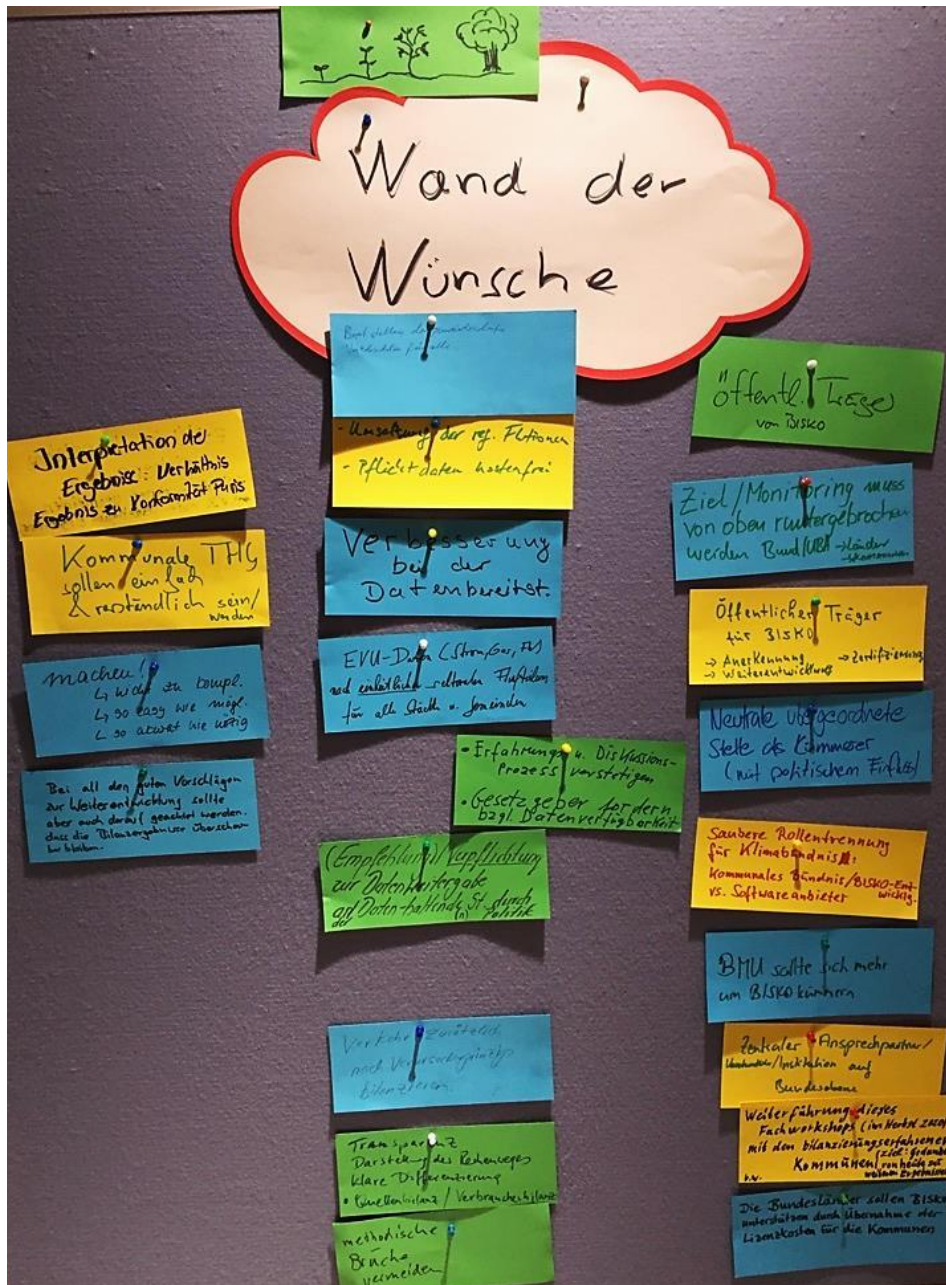


Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

2.6 Abschlussrunde und Verabschiedung

Bei der Abschlussrunde haben die Teilnehmer*innen nochmals die Möglichkeit einen Wunsch abzugeben, worauf in Zukunft nochmals ein besonderer Fokus gelegt werden sollte (Abbildung 12).

Abbildung 12: Ergebnisse der Abschlussrunde



Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

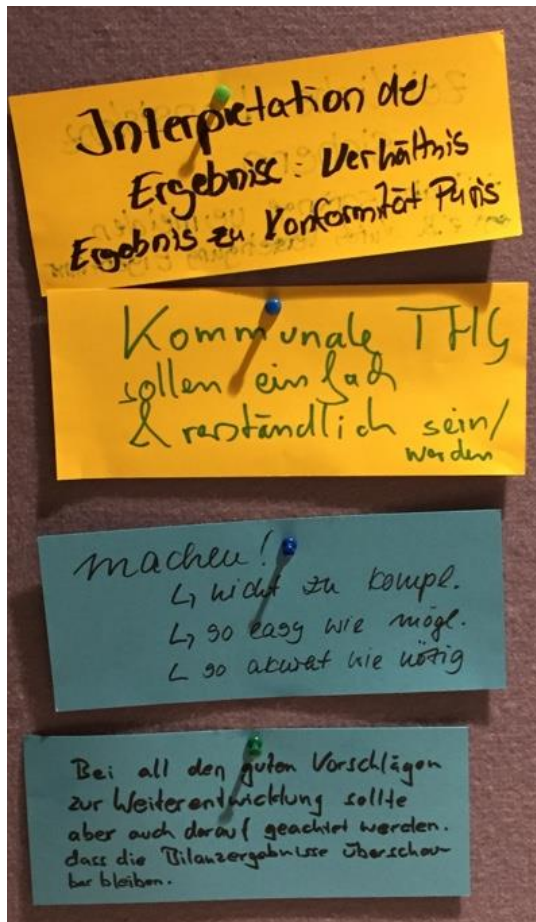
Ergebnisse der Abschlussrunde

Zusammenfassend lassen sich die Wünsche und Anregungen in drei Gruppen einteilen:

Gruppe „Keep it simple“:

Die erste Gruppe hat den Wunsch, dass Bilanzen so einfach und überschaubar für Kommunen gehalten werden wie möglich. Zudem sollte auch die Berechnungsmethodik einfach und verständlich sein und nicht zu kompliziert werden.

Abbildung 13: Ergebnisse der Abschlussrunde: Linke Spalte

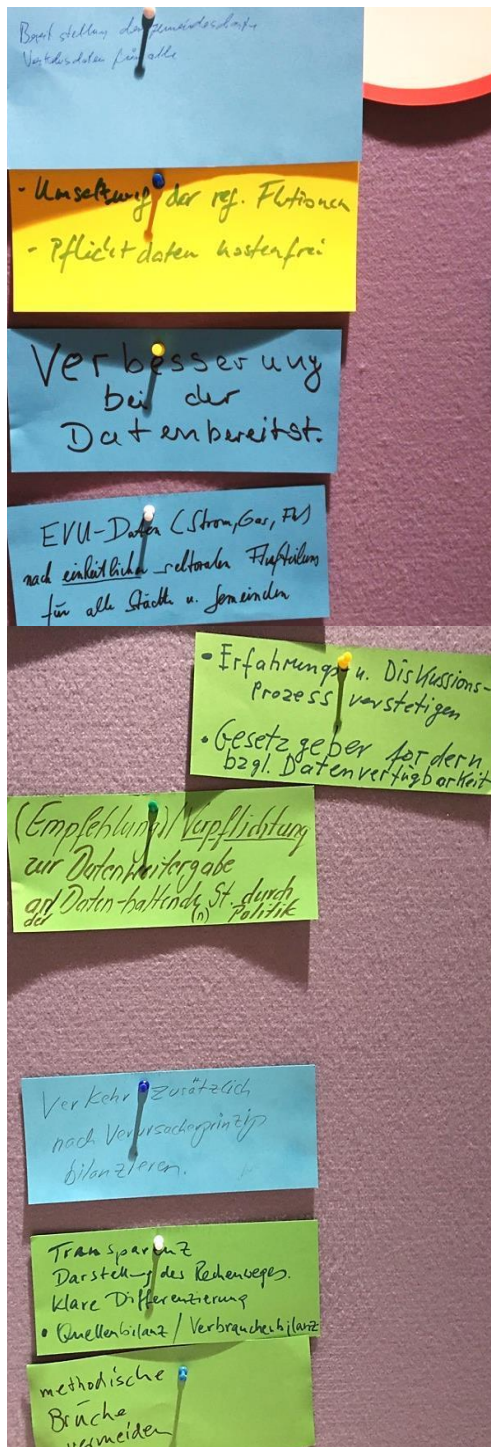


Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Gruppe „Daten und Berechnung“:

Bei der zweiten Gruppe liegt der Fokus vor allem auf dem Thema Datenbereitstellung. Grundsätzlich bedarf es aus Sicht der Teilnehmer*innen eine gesetzliche Pflicht zur Datenverfügbarkeit. Daten müssten einfach und frei zugänglich sein und einheitlich bereitgestellt werden. Dafür wäre eine zentrale Stelle zur Sammlung der Daten, zur Aufbereitung und zur Bereitstellung hilfreich und notwendig.

Abbildung 14: Ergebnisse der Abschlussrunde: Mittlere Spalte

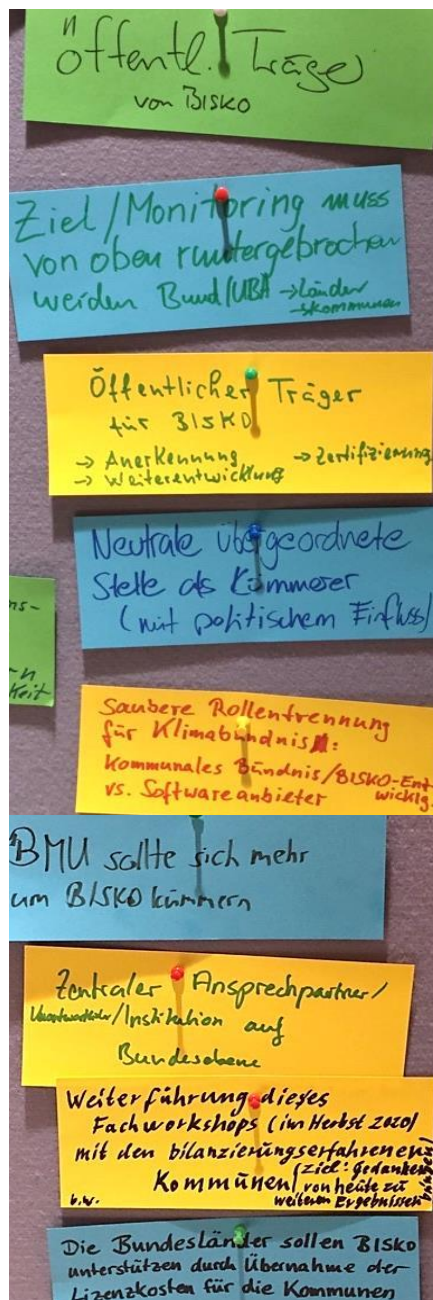


Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020

Gruppe „Aufgaben und Verantwortlichkeiten definieren“:

Die Wünsche der dritten Gruppe beschäftigen sich weitestgehend mit der Weiterentwicklung des BSKO-Standards. In diesem Zusammenhang wird erneut gewünscht, dass es einen „öffentlichen Träger“ oder „Kümmerer“ auf Bundesebene geben sollte, der die Verantwortung für die Weiterentwicklung des BSKO-Standards übernimmt. Auch wäre eine Unterstützung für die Verbreitung des BSKO-Standards seitens der Länder hilfreich, die Lizenzen für ihre Kommunen kostenfrei bereitstellen sollten. Ein weiterer Wunsch wäre es, das BSKO-Fachgespräch nochmals zu wiederholen, um die angestoßenen Ideen und Anregungen in finale Entscheidungen umsetzen zu können.

Abbildung 15: Ergebnisse der Abschlussrunde: Rechte Spalte



Quelle: ifeu – Fachgespräch zur Weiterentwicklung des BSKO-Standards, 15.01.2020